

St. Gallen Besitz hatte²²). Sie sind begrifflich scharf von den Vasallen auf Königsland zu trennen, die keinen Königszins leisteten, sondern nur zu militärischen und anderen Königsdiensten herangezogen wurden²³). Den Königszins leisteten die Königszinser — nach einem Kapitular zu urteilen — entweder als Kopfzins oder als Grundzins. Der Unterschied verrät, daß sich die Königszinserchaft wohl der Herkunft nach aus verschiedenen Elementen zusammensetzte, aus Freien, die auf Königsland angesetzt wurden, und aus Unfreien, die — wenn sie nur den Kopfzins zu leisten hatten — sich selbst Land erarbeitet hatten oder vom König damit zu privatem Eigen beschenkt wurden, ohne deswegen die Abhängigkeit vom König abstreifen zu können²⁴). In einigen Fällen wird in den Urkunden ausdrücklich angegeben, daß die Königszinser ihren Zins vom Land her zahlten²⁵). Sie konnten trotzdem den Besitz mit der Zustimmung des Grafen an St. Gallen schenken, ihn als Prekarie zurücknehmen und dann entweder eine doppelte Zinslast von dem Besitz tragen oder den König bewegen, auf seinen Zins zu verzichten²⁶). Die Besitz- und Eigentumsfragen konnten dabei unklar werden und zu Streitigkeiten Anlaß geben (W. Nr. 720). Zu den Königszinsern, die einen Kopfzins an den König zahlten, gehörten jene Einwohner des Argengau, die vom König 867 gegen eine Ablösungssumme die Verleihung der *plena lex qui vulgo dicitur phaaht* erhielten. Sie wurden „vollberechtigte“ Freie und wurden von dem Zins, den sie und ihre Vorfahren regelmäßig an die Könige bezahlt hatten, befreit²⁷).

²²) Die wichtigsten Nennungen sind: W. Nr. 211 (Linzgau), 226 (mehrere Gaue), 252 (Nibelgau), 312 (Breisgau, dazu u. Anm. 27), 328 (Thurgau), 449 = DD Ludwig d. D. Nr. 77 (Baar), 527 = DD Ludwig d. D. Nr. 124 (Argengau), W. Nr. 662 = DD Karl III. Nr. 164, W. Nr. 720 = DD Ludwig d. K. Nr. 8, W. Nr. 730 = DD Ludwig d. K. Nr. 29 (die zwei letzten Thurgau) u. dazu noch W. Nr. 49 (Nibelgau), trotz der entgegengesetzten Ansicht von K. H. G a n a h l, Studien zur Verfassungsgeschichte der Klosterherrschaft St. Gallen (1931) S. 28. Mit den *ceteri pagensi nostri* können die anderen Königszinser des Gau gemeint sein. Dazu sicherlich auch W. Nr. 46 (Linzgau) wegen der Nennung desselben Mannes W. Nr. 226.

²³) Vgl. F. L. G a n s h o f, Was ist das Lehenswesen? (1961) bes. S. 14—24.

²⁴) Vgl. MG. Capitularia 2, 322.

²⁵) W. Nr. 49 (s. o. Anm. 22), 226, 328 u. 449.

²⁶) Dazu die grundsätzliche Bestimmung MG. Capitularia 1, 177. Eine doppelte Zinslast ist sehr deutlich W. Nr. 46, 211 u. 252. Der gräfliche Konsens wird W. Nr. 49 erwähnt. Vielleicht gehört auch W. Nr. 505 hierher.

²⁷) W. Nr. 527. Vom Kopf zinsten sicherlich auch die Königszinser, die Kg. Pippin im Breisgau an St. Gallen verschenkte, vgl. den Druck des Breve durch E. K ö n i g, Urkundenstudien, NA. 48 (1930) 318. Dieses Breve ist mit Sicherheit in der Königszeit Pippins ausgestellt worden und kann deswegen nicht mit Hilfe der Angaben Ratperts über den Zeitpunkt einer Königszinserschenkung im Thurgau 747/748 datiert werden (vgl. H. B ü t t n e r, Franken und Ale-